Gewerbeschule Lenzburg: Architekten: B. und R. Zimmerli, Lenzburg, W. Blatter, Aarau

Autor(en): **Zimmerli, B. / Zimmerli, R. / Blattner, W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **96 (1978)**

Heft 38

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-73747

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gebäudeleitsystem

Gebäude wie das ICCB können ohne ein Gebäudeleitsystem nicht wirtschaftlich und zuverlässig betrieben, überwacht und gewartet werden. Von der Leitwarte aus können z.B. Klimaanlagen, Beleuchtungsanlagen ein- und ausgeschaltet werden. Sämtliche haus- und betriebstechnischen Anlagen werden von dort überwacht.

Feuermeldeanlagen

Zu den sicherheitstechnischen Einrichtungen zum Schutz der Menschen und Anlagen ist eine manuell zu betätigende Feuermeldeanlage vorgesehen. Sie wird ergänzt durch eine Brandfrühwarnanlage über Ionisationsmelder. Diese Anlage meldet eine Brandentwicklung im Gebäude auch in den Bereichen, die nicht ständig personell besetzt sind. Von beiden Anlagen wird ein akustisches Alarmsignal in die Tiefebene gegeben.

Förderanlagen

Die Erschliessung des Gebäudes von den Verkehrsebenen aus erfolgt im Parkhaus über Aufzüge, die zur Eingangsebene führen; von der Vorfahrt aus erreicht man die Eingangsebene über Fahrtreppen und Fahrsteige. Die Fahrsteige erleichtern Behinderten das Erreichen der Eingangshalle. Weitere Fahrtreppen verbinden die Eingangshalle mit den Foyers. Personenaufzüge in den Treppenhauskernen verbinden alle Ebenen des Hauses miteinander. Für Transporte zwischen den unterirdischen Lagerräumen in die Gastronomiebereiche stehen Lastenaufzüge mit einer Tragkraft von max. 6000 kp zur Verfügung. Zur Erschliessung der Bühne des ICC wird ein Lastenaufzug mit einer Tragkraft von 8000 kp und einem Kabinenvolumen von 140 m³ eingebaut.

Sonderanlagen

Die Bühnen- und Szenentechnik mit eigenen Beleuchtungsanlagen, Prospektzügen, Bühnenfernsehanlage, Hubpodesten, Bühnenvorhanganlagen und dem doppelten «Eisernen Vorhang» unterstreichen die vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten des Hauses. Für die Hauptsäle, Saal 1 bis 3, sind ausserdem Vorführanlagen für alle Filmformate vorhanden.

Gerhard Bartels, Planungs- und Ingenieurbüro Berlin, Ingenieurgruppe der Abteilung Betriebstechnik.

Gewerbeschule Lenzburg

Architekten: **B. und R. Zimmerli,** Lenzburg, **W. Blatter,** Aarau

Situation und Konzept

Situation

Das fünfgeschossige, OW-orientierte Schulgebäude, die erdgeschossige Mensa und die Parkplätze liegen südlich des zentralen Platzes. Der zweigeschossige NS-orientierte Werkstatt-Trakt liegt an der Hendschikerstrasse und dient zugleich als Lärmbarriere.

Konzept

Die Gebäude sind nach Betrieb und Funktion getrennt. Die Anordnung der Treppenhäuser, WC, Installationsschächte und des Lifts an den Stirnseiten der Gebäude ermöglichen eine optimale Flexibilität. Sämtliche Gebäude basieren auf einem Rastermass von 150 cm. Konstruktionsprinzip: Stahlbetonskelett mit vorgehängter Metallfassade, Treppenhäuser in Ortbeton. Die Gebäude sind untereinander mit einem unterirdischen Gang verbunden.

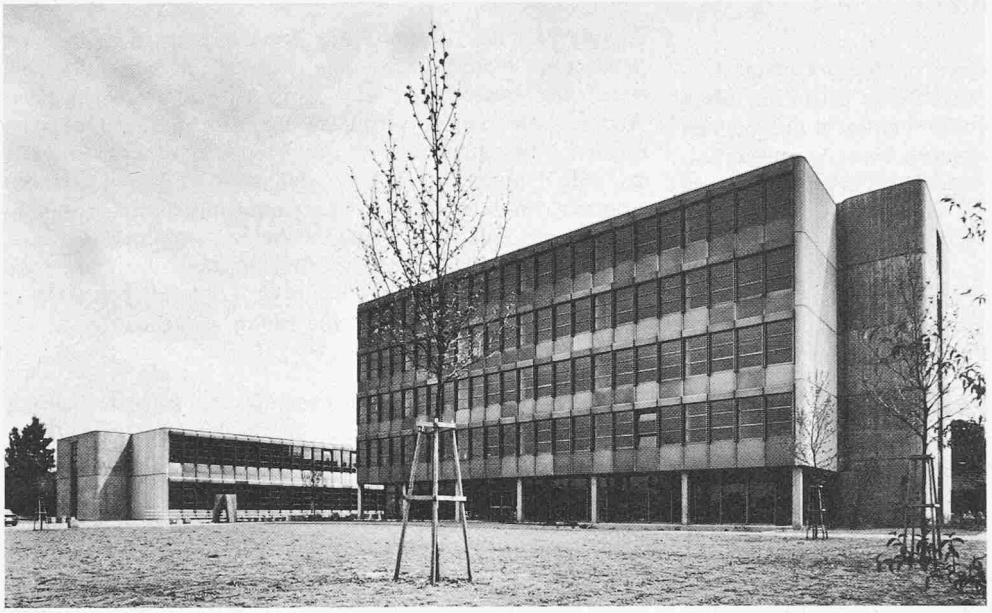
Die Gebäude und ihre Funktionen

Schule

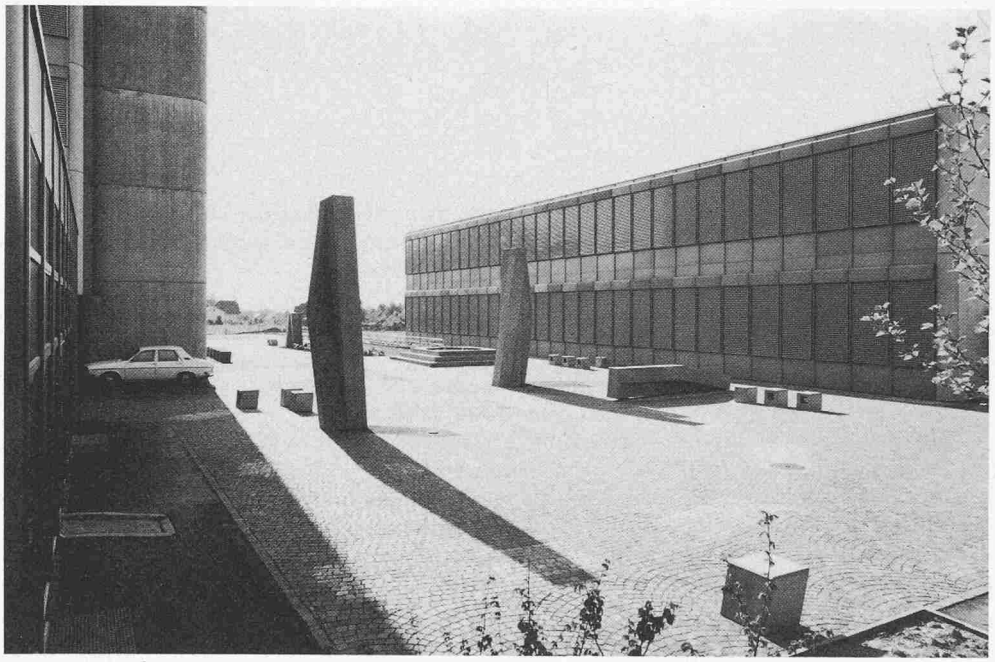
Im Untergeschoss befinden sich die Tankräume, Archive, Heizung und Installationsräume. Die administrativen Räume, Lehrerzimmer und Bibliothek, sind im Erdgeschoss untergebracht. Sämtliche vier Obergeschosse sind gleich gestaltet. Je Geschoss wurden drei Fachklassenzimmer mit anschliessenden Vorbereitungsräumen, drei Zimmer für den allgemeinbildenden Unterricht sowie Lehrerzimmer und Gruppenzimmer vorgesehen. Ein Damenschneiderinnen-Atelier, ein

Ansicht von Südosten, rechts die Mensa, links die Schule, hinten das Werkstattgebäude

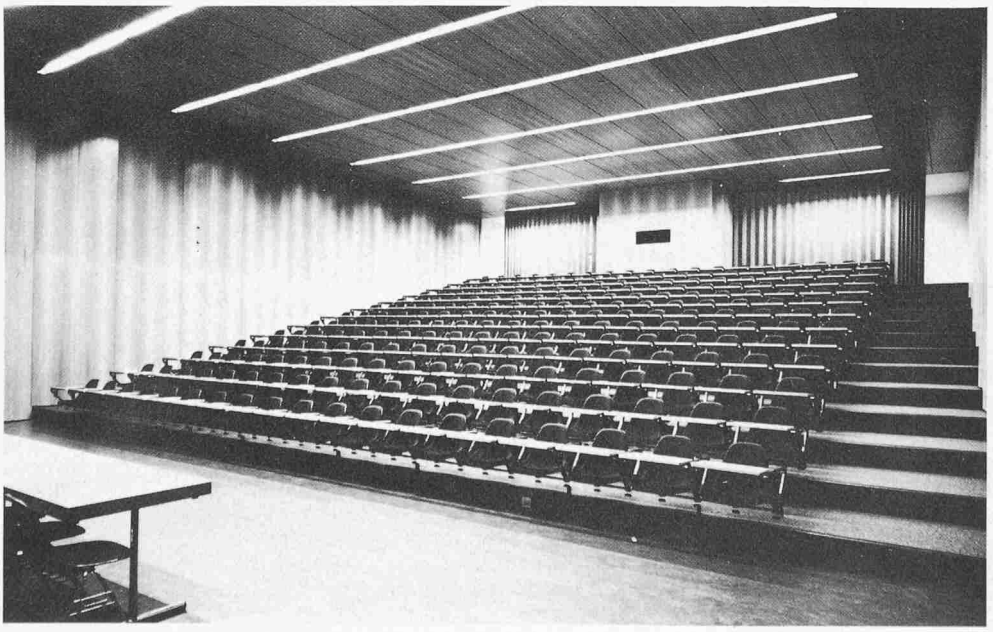




Ansicht von Südwesten, Schultrakt und Werkstattgebäude



Der von Peter Hächler, Lenzburg gestaltete Raum zwischen den Baukörpern, Werkstattgebäude



Die Aula befindet sich im Untergeschoss des Mensatraktes

Lehrerzimmer für Naturkunde im 1. Obergeschoss und der Demonstrationsraum (Sanitär und Heizung) im 4. Obergeschoss sind entsprechend ihrer Funktion ausgestattet. Das begehbare Dach kann als Pausenplatz benützt werden.

Mensa – Aula

Die Aula mit den Nebenräumen befindet sich im Untergeschoss. Eine ansteigende Bestuhlung bietet Platz für 250 Personen. Wird das Foyer einbezogen, erhöht sich die Zuhörerzahl auf 320 Personen. Die technischen Einrichtungen und die für eine gute Akustik notwendigen Vorkehrungen ermöglichen Vorträge, Filmprojektion, Theateraufführungen und Konzerte. Der künstlerische Schmuck wurde in die Gestaltung des Foyers einbezogen.

In der Mensa können bis 200 Schüler verpflegt werden. In der Fertigungsküche werden Mahlzeiten unter Verwendung von Halb- und Fertigprodukten zubereitet und am Selbstbedienungsbuffet abgegeben. Der Essraum wird auch als Aufenthaltsraum benützt.

Werkstatt

Im Untergeschoss befindet sich eine OSO-Anlage mit Sanitätsposten. Die Zivilschutzräume dienen als Velo/Moped-Raum. Die zentrale Garderobe steht den Werkstattbenützern zur Verfügung. Die für die OSO-Anlage notwendige Aussenrampe ist zugleich die Erschliessung für den Velo/Moped-Raum.

Im Erdgeschoss werden die Räume von den Metallbauschlossern, Schmieden, Installateuren und Spenglern belegt. Ein besonders ausgerüsteter Schweissraum ermöglicht die Instruktion von 16 Lehrlingen. Der Schmiederaum ist mit einer vierteiligen Esse ausgerüstet.

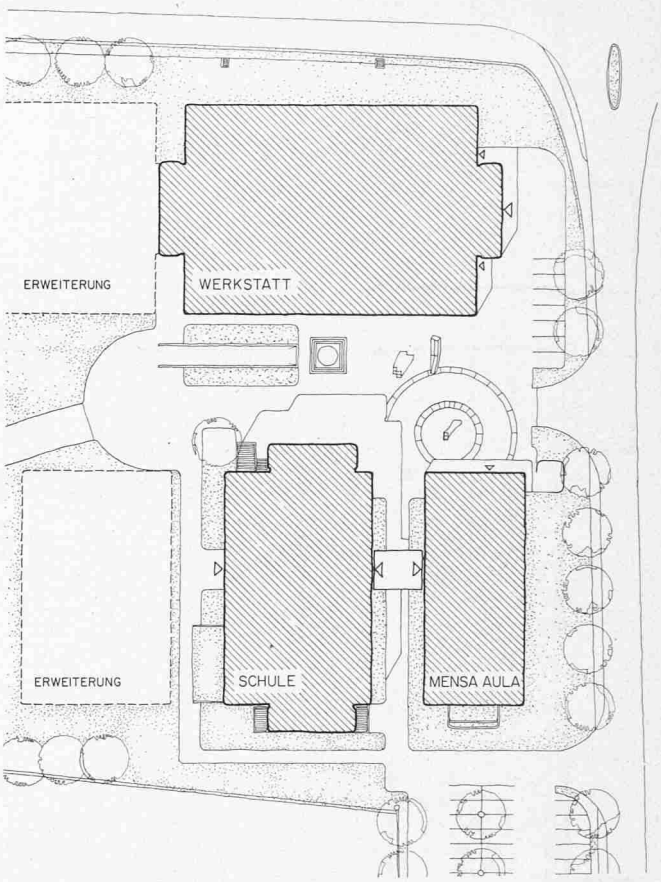
Im Obergeschoss sind Schreiner, Zimmerleute und Mechaniker untergebracht. Der Maschinenraum wird von den Zimmerleuten und Schreinern gemeinsam genutzt.

Erweiterungsmöglichkeiten

An die bestehende Werkstatt kann eine weitere Werkstatt von gleicher Grösse angefügt werden. Mit einem erdgeschossigen separaten Trakt kann die Schule um sechs Zimmer mit Vorbereitungsräumen erweitert werden.

Konstruktion und Materialwahl

Es wurden Materialien gewählt, die wenig Unterhalt benötigen. Der thermischen Isolation und der Schallisolation wurde besondere Beachtung geschenkt.



Lageplan 1:1200

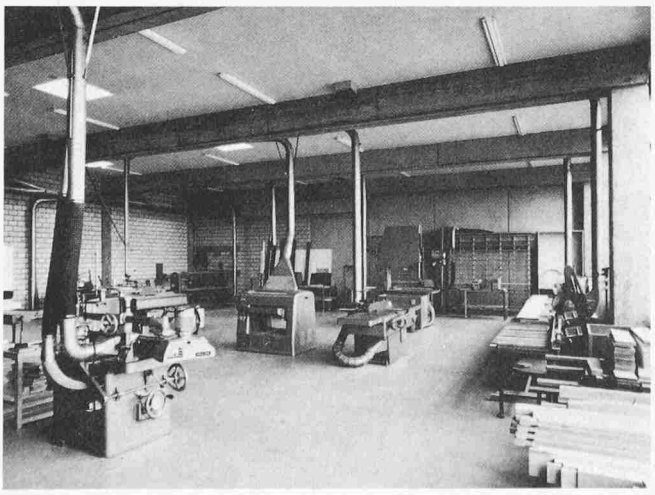
Rohbau

Schule: Die Tragkonstruktion besteht aus Stahlbetonstützen mit einer Flachdecke, ausgeführt in Ortbeton. Die Metalltrennwände im Erdgeschoss ermöglichen ein Optimum an Flexibilität. Zweischalige Gipstrennwände trennen die Klassenzimmer in den Obergeschossen und ergeben eine gute Schallisolation.

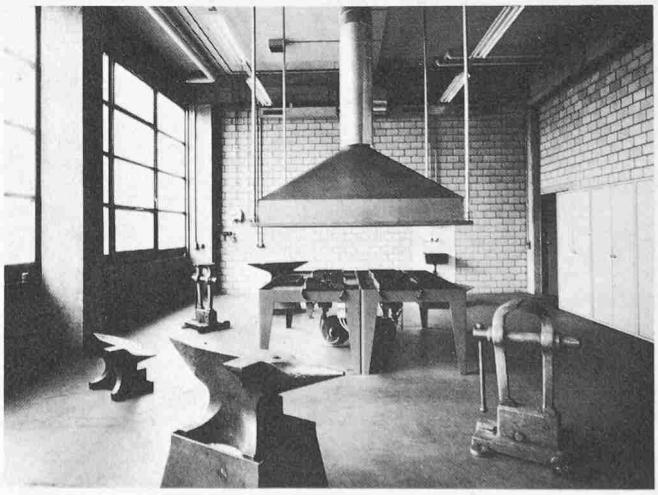
Werkstatt: Stahlbetonstützen, Decke mit Unterzügen, ausgeführt in Ortbeton. Die Trennwände bestehen aus unverputztem Kalksandstein.

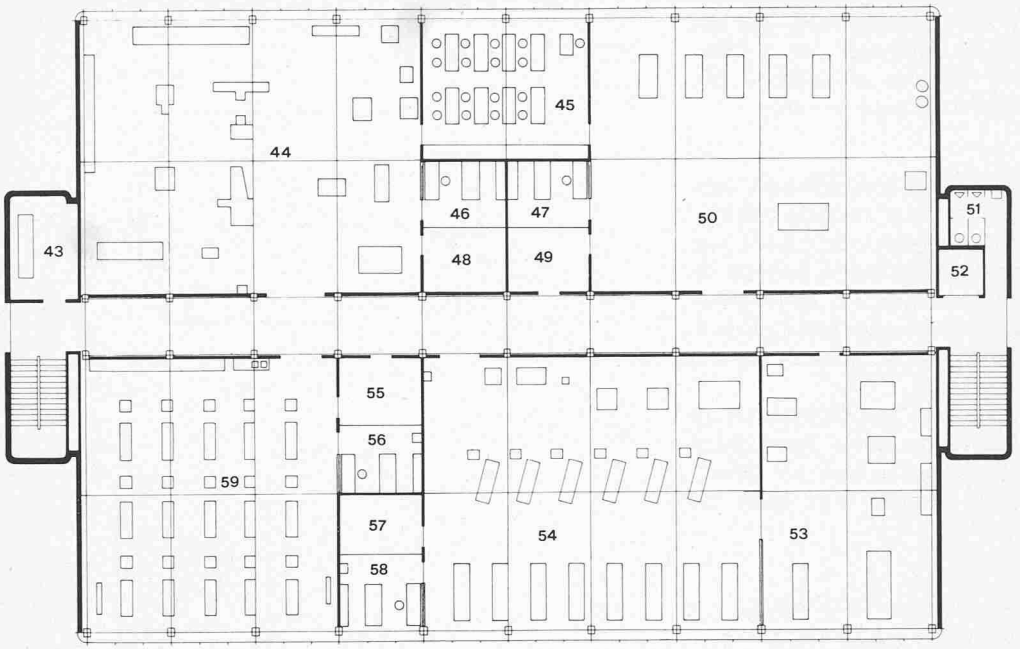
Mensa: Tragkonstruktion wie in der Werkstatt.

Schreinerwerkstatt, Maschinenraum

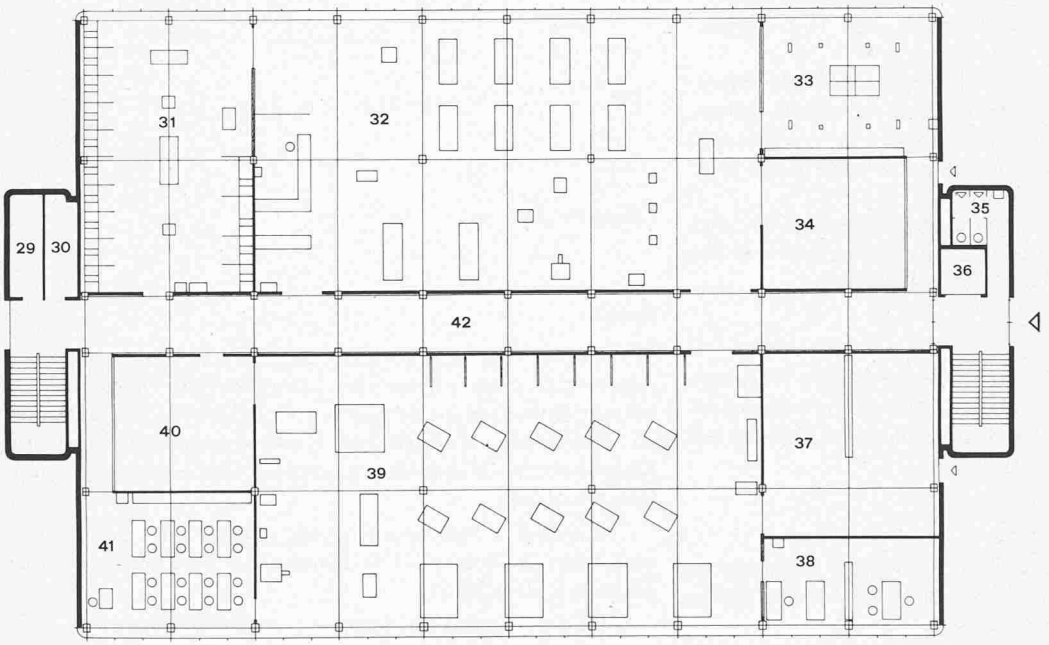


Schmiedewerkstatt



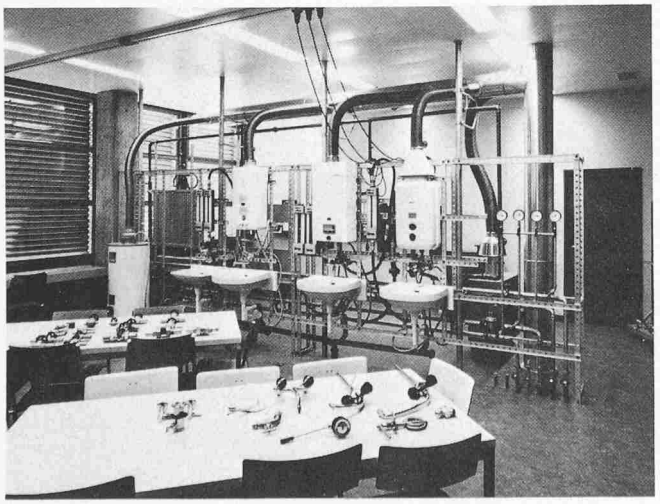


Werkstatt, Obergeschoss 1:400. 43 Späneabsaugung, 44 Maschinenraum für Schreiner und Zimmerleute, 45 Theorie, 46 Büro, 47 Büro, 48 Materialraum, 49 Materialraum, 50 Werkstatt Zimmerleute, 51 WC, 52 Putzraum, 53 Demonstrationsraum Mechaniker, 54 Werkstatt Mechaniker, 55 Materialraum, 56 Büro, 57 Materialraum, 58 Büro, 59 Werkstatt Schreiner, 60 Gang

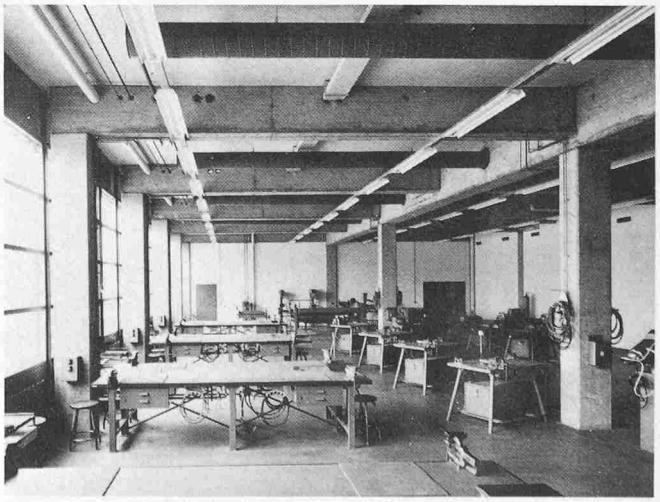


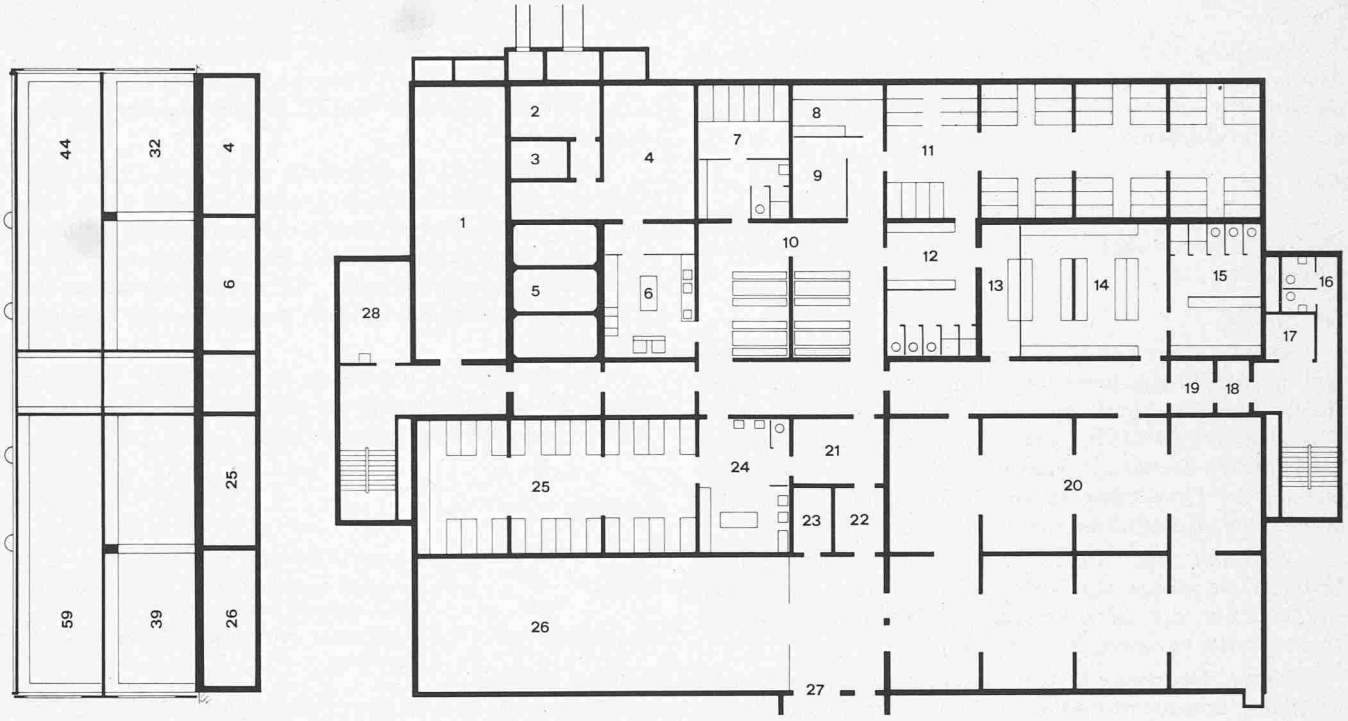
Werkstatt, Erdgeschoss 1:400. 29 Gasstation, 30 Lager, 31 Schweissraum, 32 Werkstatt Schlosser, Schmiedeleute, 33 Schmiederaum, 34 Materialraum, 35 WC, 36 Putzraum, 37 Materialraum Spengler, 38 Büro, 39 Werkstatt Spengler, Installateure, 40 Materialraum Installateure, 41 Theorieraum, 42 Gang

Sanitär-Demonstrationsraum



Sanitär-Werkstatt



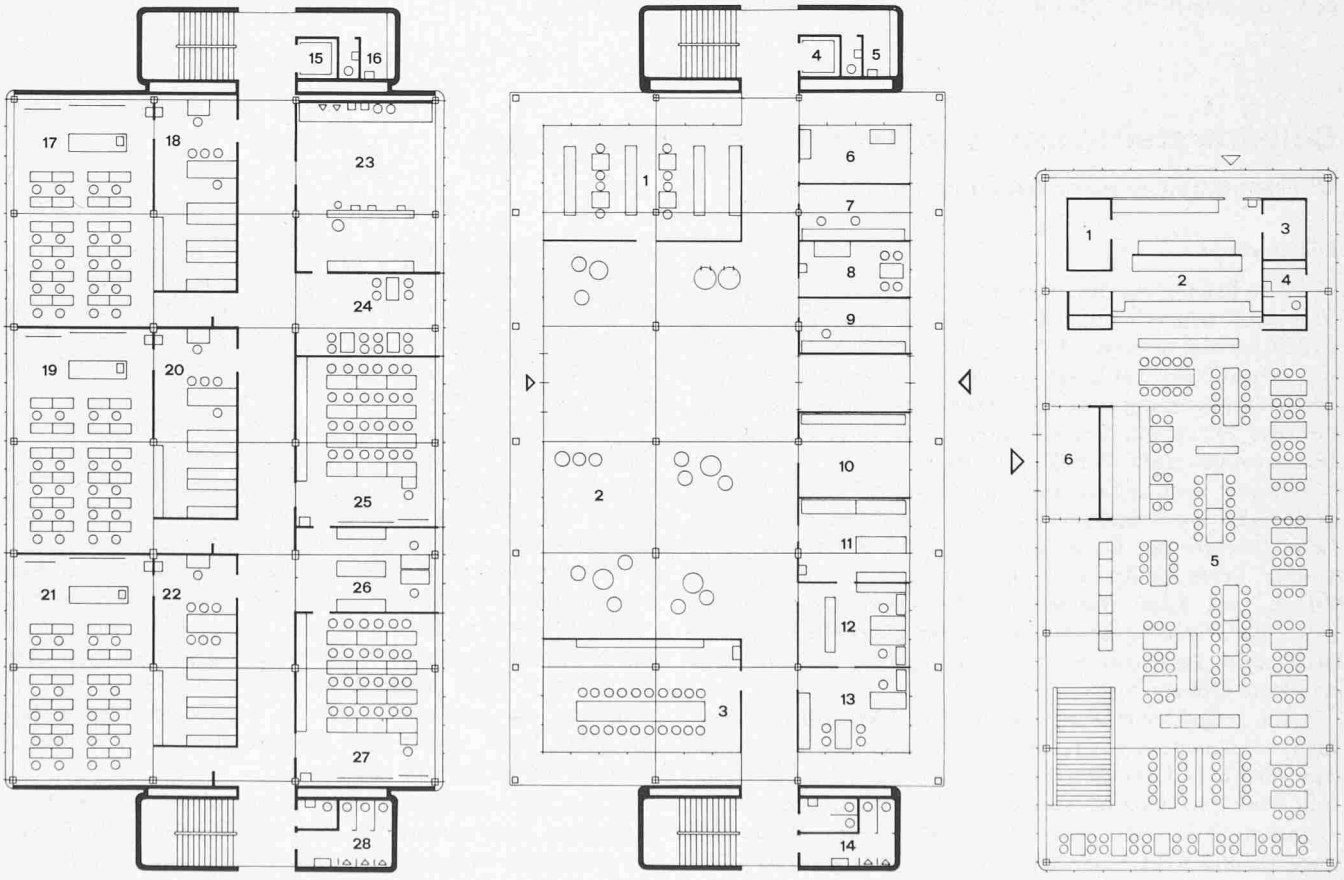


Werkstatt, Schnitt Untergeschoss 1:400. 1 Verteilraum, Lüftung, Heizung, 2 Notstrom, 3 Tank, 4 Lüftung, 5 Wassertank, 6 Küche, 7 Schlafraum Frauen, 8 Büro, 9 Büro, 10 Aufenthaltsraum, 11 Schlafraum Männer, 12 Waschraum, 13 Garderobe Frauen, 14 Garderobe Männer, 15 Waschraum, 16 WC, 17 Putzraum, 18 Schleuse, 19 Reinigung, 20 Schutzraum, Velo-/Mopedraum, 21 Reinigung, 22 Schleuse, 23 Materialraum, 24 Behandlung, 25 Sanitätsposten, 26 Geräteraum, 27 Rampe 28 Putzraum, Reserve

Schule, 4. Obergeschoss 1:400. 15 Lift, 16 Putzraum, 17 Fachlehrerzimmer Sanitär, 18, 20, 22 Vorbereitungszimmer, 19, 21 Fachlehrerzimmer, 23 Demonstrationsraum Sanitär/Heizung, 24 Gruppenzimmer, 25, 27 allgemeinbildender Unterricht, 26 Lehrerzimmer, 28 WC

Schule, Erdgeschoss 1:400. 1 Bibliothek, 2 Halle 3 Lehrerzimmer, 4 Lift, 5 Putzraum, 6 Kopierraum für Schüler, 7 Schaltraum, 8 Sanitätszimmer, Schülerberatung, 9 Abwart, 10 Reserve, 11 Kopierraum für Lehrer, 12 Sekretariat, 13 Rektor, 14 WC

Mensa/Aula, Erdgeschoss 1:400. 1 Kühlraum, 2 Küche, Buffet, 3 Leiterin, 4 WC Personal, 5 Ess- und Aufenthaltsraum, 6 Windfang, Untergeschoss: Foyer und Aula



Fassade

Sämtliche Gebäude: Die vollisolierte Metallfassade in Aluminium, ist vorgehängt. Die Oberfläche wurde Colinal eloxiert. Die aussen angeordneten Ganzmetallstoren werden elektrisch betrieben.

Dach

Sämtliche Gebäude: Die Dachhaut besteht aus einer PVC-Folie (Warmdach). Die Spenglerarbeit ist in Aluman ausgeführt.

Innenausbau

Schule: Terrazzobeläge fanden in den Treppenhäusern und in der Erdgeschosshalle Verwendung. In den Schulzimmern wurde Linol mit Korkrücklage vorgesehen. Die Wände sind mit PVC-Belägen belegt. Die heruntergehängten Metalldecken dienen als Rieseldecke (Lüftung). Zur Vereinfachung der Unterhaltsarbeiten wurden sämtliche Schreinerarbeiten mit Kunstharzplatten und Folien belegt.

Werkstatt: Mit Ausnahme der Zimmerleute-Werkstatt bestehen die Böden aus isoliertem Hartbeton. Die Wände wurden natur, d.h. ohne Verputz, belassen. Der Akustikputz an der Decke reduziert den Schallpegel.

Mensa: Der Boden besteht aus einem Terrazzobelag. Eine besondere Bodenkonstruktion verhindert den Trittschall. Die Metalldecke ist heruntergehängt.

Künstlerische Gestaltung

Die von Peter Hächler, Lenzburg, geschaffene künstlerische Gestaltung des Raumes zwischen den einzelnen Baukörpern ging aus einem engeren Wettbewerb hervor.

Sie umfasst Gestaltung der Bodenfläche mittels verschiedenfarbiger Pflästerung (Sonnenuhr) sowie Asphaltstreifen auf der NO-Seite von Gebäuden und plastischen Elementen, so den Schattenwurf markierend, der um die Mittagszeit des längsten Tages eintritt. Die räumliche Möblierung hatte sich den Gegebenheiten – OSO-Rampenausfahrt und Quartierverkehr – unterzuordnen. Sie besteht aus verschiedenen Kombinationen von rötlich eingefärbten Betonprismen (max. Höhe 560 cm) und abgestuftem Wasserbecken. In den zugleich als Sitzgelegenheit dienenden Kuben ist die Bodenbeleuchtung untergebracht.

Die Pausenhalle im Schulhaus wurde von Frau Gillian White gestaltet. Dominierendes Element ist dabei ein in Acryl ausgeführtes Wandbild mit einer Gewitterstimmung – Wolkentürme und Regenbogen. Auf der gegenüberliegenden Wand werden die Gesetzmässigkeiten, die zu Gewitterwolken und Regenbogen führen, physikalisch dargestellt und mit einem Text ergänzt.

Das Foyer der Aula gestaltete Markus Müller. Mit wandhohen, farbigen Plexiglasflächen wird eine, den ganzen Raum füllende aufmunternde Heiterkeit erzielt.

Beteiligte

Bauherrschaft	Einwohnergemeinde Lenzburg
Architekt	Zimmerli und Blattner AG, dipl. Arch. ETH/SIA, Lenzburg und Aarau
Bauingenieur	Riner, Süess und Payllier AG, Ing. ETH/SIA, Lenzburg
Heizungs-, Lüftungs- und Sanitärprojekt	M. Bein, Ingenieurbüro, Solothurn
Elektroprojekt	F. Ochsner, Ing. HTL, Zürich
Küchenplanung	SV-Service, Schweiz. Verband Volksdienst
Akustik	G. Bächli AG, akustische Beratung, Baden
Aussenanlagen	E. Moser, Gartenarchitekt BSG, Lenzburg; Zimmerli und Blattner, Architekten, Lenzburg und Aarau
Künstlerischer Schmuck	Aussenanlagen: P. Hächler, Bildhauer, Lenzburg; Schule: G. White, Malerin, Leibstadt; Aula: M. Müller, Maler, Boniswil

Die Gesamtanlage wurde im Frühjahr 1977 fertiggestellt.

Adressen der Verfasser: *B.* und *R. Zimmerli,* dipl. Arch. ETH/SIA, Breitfeldstrasse 30, 5600 Lenzburg; *W. Blattner,* Arch. SIA, Zollrain 2, 5000 Aarau.

Selbsterstellte und selbstverwaltete Wohnungen

Überlegungen zu einer Arbeitstagung in Bern

Hintergründe

Die Beteiligung des Bewohners am Planen, Bauen und Verwalten seiner Wohnung war das zentrale Thema einer Arbeitstagung, die vom 21. bis 24. Juni in Bern stattgefunden hat. Veranstaltet wurde sie von der «Gesellschaft zur Pflege der Selbstgestaltung und Mitwirkung im Wohnungswesen», die sich mit diesem Senimar an ein fachkundiges, mit dem Bauwesen vertrautes Publikum richtete.

Hinter dem administrativ scheinenden Namen Vereinigung stehen unter anderem Personen wie *Thomas C. Guggenheim,* Direktor des Bundesamtes für Wohnungswesen, *Franz Oswald,* Professor für Architektur und Entwurf an der ETH Zürich, und *Klaus Baumgartner,* Sektionschef des Bundesamtes für Wohnungswesen, die sich bemühen, die Forderung nach mehr Partizipation im Wohnungsbau auf eine breit angelegte Diskussionsbasis zu stellen.

Ihr gedanklicher Ausgangspunkt ist hierbei die Feststellung, die heutige Bereitstellung von Wohnungen als *genormte Fertigprodukte* lasse dem Benutzer zu wenig Freiraum, um sich diese entsprechend seinen sich ändernden Bedürfnissen anpassen zu können. Besonders innerhalb einer Miete sind Veränderungen in baulicher Hinsicht kaum möglich. Das Bauwesen, ein Komplex, der in seiner heutigen Struktur und seinen Einflussmöglichkeiten von den meisten Bürgern nicht mehr erkannt werden kann, setzt durch unterschiedliche Ausbaustufen bestimmte Standards fest, die dann den Preis und somit schon die entsprechenden Mieterschichten als Interessenten vorsehen.

Unterschiedliche Anforderungen von Bewohnern an ihren privaten Lebensraum werden von seiten des Baugewerbes, der Haus- und Grundstückbesitzer und den halböffentlichen und öffentlichen Instanzen nicht akzeptiert. Wer beispielsweise lieber grössere als gut ausgestattete, standardisierte Räume hat, kommt bereits mit dem vorhandenen Angebot an genormten Wohnungen in Konflikt. Als Auswege bleiben Altbauwohnungen, die wegen ihrer Raumgrössen eine relativ grosse Flexibilität innerhalb der Wohnung zulassen oder aber der Wunsch nach einem Einfamilienhaus, der ja aus bestimmten, gut bekannten Gründen (zu grosser Landbedarf, zu hohe damit verbundene Anlagekosten) kein sinnvoller Wunsch für die Zukunft sein kann.

Ihre Unzufriedenheit über diesen Missstand im Wohnungsbau, dass nämlich an den individuellen Bedürfnissen der Bewohner vorbeigeplant und -gebaut wird, war für die